

E-Offprint

Hinweis zum Copyright

Die «Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung» (BzL) sind eine Open-Access-Zeitschrift ohne Embargo-Frist für die einzelnen Artikel.

Der Autor/die Autorin ist frei, die in den BzL publizierte Version («version of record», d.h. den hier vorliegenden E-Offprint) unter der Lizenz [Creative Commons Attribution 4.0 International \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) über weitere Kanäle (z.B. Repositorien, Plattformen, Websites) öffentlich zugänglich zu machen.



Editorial

Dorothee Brovelli, Bruno Leutwyler, Afra Sturm, Christian Brühwiler,
Sandra Moroni, Kurt Reusser, Markus Weil 3

Gutachterinnen und Gutachter des 39. BzL-Jahrgangs (2021) 6

Schwerpunkt

Entwicklung der Fachdidaktiken

**Barbara Bader, Cornelia Rosebrock, Timo Leuders, Ingo Thonhauser,
Jean-François de Pietro, Christina Colberg und Fabienne Brière**
Errungenschaften und Herausforderungen bei der Entwicklung der Fach-
didaktiken in der Schweiz – Die Perspektive des programmbegleitenden
Expertinnen- und Expertengremiums P9 7

Sabina Larcher «Lehrerbildung von morgen» – Nationale Strategie
Fachdidaktik 19

Hansjakob Schneider, Dieter Isler und Claudia Schmellentin Britz
Das Forschungsnetzwerk Schulsprachdidaktik als Sozialisationsraum und
Motor der Fach- und Personalentwicklung 29

Susanne Metzger, Charlotte Schneider und Manuel Haselhofer
Förderung der MINT-Bildung durch hochschultypenübergreifende
Zusammenarbeit 41

Katharina Kalesics und Markus Wilhelm Bedeutung einer «wissenschaft-
lichen» Fachdidaktik im Hinblick auf die Professionskompetenz von Lehr-
personen zum interdisziplinären Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» 58

Marc Honsberger und Bernard Schneuwly Das «Centre de compétence
romand de didactique disciplinaire» (2Cr2D): Ein Konzept zur Ent-
wicklung der Fachdidaktik in einer Region 72

Michael C. Prusse Die Entwicklung der Fachdidaktiken als ein
Identitätsmerkmal der Pädagogischen Hochschulen 86

Felix Schreiber, Colin Cramer und Maximilian Randak Aufgaben und
Verortungen der Fachdidaktik in wissenschaftlicher Literatur. Systematische
Annäherung an den Begriffsgebrauch 97

Forum

- Guido McCombie und Titus Guldemann** Berufspraktische Ausbildung an Partnerschulen: Führen mehr Kooperation und mehr Kontinuität zu einer höheren Professionalisierung? 111

Rubriken

Buchbesprechungen

- Vogel, D. & Frischknecht-Tobler, U. (Hrsg.). (2019). Achtsamkeit in Schule und Bildung. Tagungsband. Bern: hep (Georg Hans Neuweg) 129
- Oberhaus, L. (2020). Musik in der Kita – inklusiv und kooperativ. Evaluation von Tandemarbeit im Bereich frühkindlicher musikalischer Bildung. Münster: Waxmann (Stefanie Stadler Elmer) 131
- Basten, M., Mertens, C., Schöning, A. & Wolf, E. (Hrsg.). (2020). Forschendes Lernen in der Lehrer/innenbildung. Implikationen für Wissenschaft und Praxis. Münster: Waxmann (Patricia Schuler) 133
- Hierholzer S. (2021). Basiswissen Sexualpädagogik. München: Ernst Reinhardt (Lukas Geiser) 136

Neuerscheinungen 138

Zeitschriftenspiegel 140

Vorschau auf künftige Schwerpunktthemen

Eine Vorschau auf die Schwerpunktthemen künftiger Hefte finden Sie auf unserer Homepage (www.bzl-online.ch). Manuskripte zu diesen Themen können bei einem Mitglied der Redaktion eingereicht werden (vgl. dazu die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung, verfügbar auf der Homepage).

Das Forschungsnetzwerk Schulsprachdidaktik als Sozialisationsraum und Motor der Fach- und Personalentwicklung

Hansjakob Schneider, Dieter Isler und Claudia Schmellentin Britz

Zusammenfassung In diesem Beitrag wird mit Bezug zu den Besonderheiten der Fachdidaktiken sowie ihrer bisherigen Entwicklung über das Forschungsnetzwerk Schulsprachdidaktik (nets-résco) berichtet, das von 2017 bis 2020 mit projektgebundenen Beiträgen des Bundes aufgebaut wurde und in der jetzigen Förderperiode weiterentwickelt und konsolidiert wird. Forschung wird dabei als wichtiger Motor für die Fach- und Personalentwicklung verstanden. Das Ziel ist, Qualifikationswege kohärenter zu gestalten und den Kontakt zu anderen Fachdidaktiken zu pflegen mit dem Ziel, sich in einer «interdisziplinären Fachdidaktik» über Positionierungen im Spannungsfeld von Fachwissenschaften und Bildungswissenschaften zu verständigen.

Schlagwörter Deutschdidaktik – interdisziplinäre Fachdidaktik – Bildungswissenschaften – Forschung

The research network «School-Language Education» as a space for socialisation and as a motor for the development of the scientific discipline and the promotion of academic staff

Abstract This article reports on the research network «School-Language Education» that had been established between 2017 and 2020 with federal funding and is now being developed and consolidated in the current funding period. Research is seen as an important driving force behind the development of the scientific discipline as well as for the promotion of academic staff. One goal is to make qualification paths more coherent within school-language education. Another goal consists in maintaining contact with other branches of subject-specific education with the aim of learning from one another in the unified context of «interdisciplinary subject-specific education».

Keywords school-language education – interdisciplinary subject-specific education – educational sciences – research

1 Einleitung

Fachdidaktiken gehören in der Schweiz seit langer Zeit zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung; sie wurden aus professionstheoretischer Sicht auch schon als deren eigentlicher Kern bezeichnet (Künzli, 2004, zitiert in Heitzmann, 2013, S. 9). Die Bedeutung der Fachdidaktiken, ihre Disziplinarität sowie ihr Verhältnis zu den Bezugsdisziplinen wurden in den letzten zwanzig Jahren in den BzL in speziell dafür vorgesehenen

Themenheften häufiger diskutiert (z.B. Heft 2/1991 oder Heft 1/2013). In den letzten zwanzig Jahren haben sich die Fachdidaktiken als wissenschaftliche Disziplinen etabliert und ihre Weiterentwicklung wurde seit 2016 insbesondere auch mit Blick auf Nachwuchssicherung über Projektgebundene Beiträge (PgB) des Bundes unterstützt.

Im vorliegenden Beitrag wird der Prozess der Disziplinenbildung am Beispiel der Fachdidaktik Schulsprache Deutsch¹ in der deutschen Schweiz aufgezeigt. In Abschnitt 2 wird die Fachdidaktik Schulsprache Deutsch zunächst in den grösseren Rahmen der Fachdidaktiken gestellt und es wird argumentiert, dass eine verstärkte Koordination der Fachdidaktiken die Kohärenz der Lehrerinnen- und Lehrerbildung verbessern kann und dass der Austausch über fach- und bildungswissenschaftliche Aspekte der Fachdidaktiken das Verständnis der Einzelfachdidaktiken stärkt. Und schliesslich sind die Fachdidaktiken in der deutschen Schweiz mit zwei Herausforderungen konfrontiert, die sie gemeinsam besser bewältigen können als allein: das fehlende Promotionsrecht und generell die Nachwuchsförderung. In Abschnitt 3 steht die Phase der Unterstützung durch die PgB-Mittel im Zentrum; insbesondere wird der Aufbau des Forschungsnetzwerks Schulsprachdidaktik während der ersten Förderperiode von 2017 bis 2020 beschrieben. Abschnitt 4 schliesst den Beitrag ab mit einem Ausblick auf die geplanten Weiterentwicklungsschritte während der neu angelaufenen PgB-Förderperiode und auf die längerfristigen Perspektiven der Fachdidaktik Schulsprache Deutsch.

2 Entwicklung der Fachdidaktiken

Jede Fachdidaktik als wissenschaftliche Disziplin *erforscht* das Lehren und Lernen in einem Schulfach und den ihm zugeordneten Gegenständen – wobei mit dem Begriff «Gegenstand» all das gemeint ist, was in einem Fach gelehrt und gelernt wird, das umfasst auch fachbezogene Kulturtechniken und Kompetenzen. Zu diesem Zweck entwickelt sie gegenstandsspezifische Modelle und Theorien. Sie *entwickelt und bewertet* die dafür erforderlichen und bestehenden Materialien für den Fachunterricht wie auch Konzepte für ein fachgemeinsames und für ein überfachlich-transversales Lernen. Sie *konzipiert und erbringt* die dafür notwendige Lehre für Lehrpersonen in der Aus- und Weiterbildung sowie für den fachdidaktischen Nachwuchs. Mit dieser vielfachen Funktionenkonstellation nehmen die Fachdidaktiken eine komplexe Stellung in der schulbezogenen Wissenschaftslandschaft ein: Sie sind a) inhärent interdisziplinär, b) sie sind berufsfeldbezogene Disziplinen, c) sie sind durch ihre unterschiedlichen Gegenstandsbereiche (Schulfächer) in einem gewissen Masse heterogen, haben aber mit Blick auf ein überfachlich-transversales Lernen und den allgemeinen Enkulturationsauftrag der Schule auch gemeinsame Aufgaben, die ihr Verhältnis untereinander bestimmen, und

¹ Mit dieser etwas sperrigen Bezeichnung wird der Schweizer Situation der institutionellen Mehrsprachigkeit Rechnung getragen: Sie unterscheidet die Deutschdidaktik in der deutschen Schweiz von der Didaktik Deutsch als Fremdsprache in den anderen Sprachregionen der Schweiz.

wie jede wissenschaftliche Disziplin ist auch die Fachdidaktik d) für die Sicherstellung des Nachwuchses verantwortlich.

a) **Inhärente Interdisziplinarität**

Fachdidaktiken sind *inhärent interdisziplinär*, das heißt, eine Fachdidaktik beschäftigt sich mit gegenstandsbezogenen Phänomenen (→ Fachwissenschaft) im Kontext von organisierten Lehr- und Lernprozessen (→ Pädagogische Psychologie) im komplexen System «Schule» (→ Erziehungswissenschaft). Sie macht zum Beispiel Aussagen über die darin involvierten individuellen und institutionellen Akteurinnen und Akteure (→ [Bildungs-]Soziologie, Erziehungswissenschaft) wie auch über deren psychologische Dispositionen bzw. Einstellungen, Rollenverständnisse, Fähigkeiten und Motivationen (→ Erziehungswissenschaft bzw. Professionsforschung und Psychologie) in den dafür nötigen Settings (→ Erziehungswissenschaft, Pädagogische Psychologie). Mit anderen Worten: Fachdidaktiken weisen vielfältige Bezüge zu verschiedenen bildungswissenschaftlichen Disziplinen auf. Als wissenschaftliche Disziplinen müssen sie sich innerhalb dieses Bezugsnetzes ständig neu positionieren, was momentan teilweise durch eine verstärkte *inhaltliche* und *forschungsmethodische* Hinwendung zu den Bildungswissenschaften zu beobachten ist.

Inhaltlich: Mit dem Fokus auf das Lehren und Lernen sind beispielsweise psychische (etwa die Motivation), kognitive oder auch soziale Ausgangsbedingungen zu berücksichtigen, die fraglos zu fachdidaktischen Konzeptionen des Lernens gehören, die aber nicht fachspezifisch im Sinne eines direkten Bezugs zu einem spezifischen Lerngegenstand sind. Allerdings ist Lehren und Lernen auch nicht allgemein zu konzipieren, sondern es ist, was beispielsweise die kognitiven Ausgangsbedingungen betrifft, durchaus abhängig vom Lerngegenstand selbst. Hier unterscheiden sich die Fachdidaktiken von der allgemeinen Didaktik: Der Lerngegenstandsbezug macht den eigentlichen Kern der Fachdidaktiken aus. Ihnen obliegt die Auswahl, Legitimation und didaktische Rekonstruktion (bzw. Transposition) von Lerngegenständen (Konferenz der Vorsitzenden Fachdidaktischer Fachgesellschaften, 1998; Schneuwly & Vollmer, 2018). Mit den Fachwissenschaften wiederum verbindet der Lerngegenstandsbezug die Fachdidaktiken nur bedingt: Die Schulfächer sind nicht einfach einer bestimmten fachwissenschaftlichen Disziplin zuordenbar. Dies gilt nicht nur für die sogenannten «Integrationsfächer», sondern auch für die anderen Schulfächer: Die Hauptaufgabe von Schule ist es, «Enkulturationshilfe» (Loch, 1979) zu leisten. Schulfächer bilden dazu die organisatorisch-zeitökonomische Einheit. Sie haben vor allem auch im Zuge der Kompetenzorientierung den Auftrag, nicht nur fachbezogenes Gegenstandswissen zu vermitteln, sondern damit verbunden auch (fachbezogene) basale (Kultur-)Werkzeuge (u.a. Baumert, 2002), zu denen auch Sprache gehört, denn die «Beherrschung der Verkehrssprache» ist *die* Voraussetzung für die «Teilhabe an Kommunikation und damit für Lernfähigkeit» (Baumert, 2002, S. 8; Tenorth, 2004). Den Fächern kommt somit nicht nur die Aufgabe zu, ihr fachliches Orientierungswissen aufzubereiten und zugänglich zu machen, sondern auch die Aufgabe, den Umgang der mit der Wissensaneignung

verbundenen Kulturwerkzeuge zu vermitteln.² Bei der Rekonstruktion des Orientierungswissens sind die Fachdidaktiken am ehesten noch mit den Fachwissenschaften verbunden; was die didaktische Modellierung des Erwerbs der Kulturwerkzeuge betrifft, sind sie hingegen enger untereinander verbunden (vgl. dazu detaillierter unter Punkt c).

Forschungsmethodisch: In der Schweiz haben die Fachdidaktiken damit begonnen, sich mit international anerkannten empirischen Arbeiten als Forschungsdisziplinen zu etablieren (Bertschi-Kaufmann, 2013). Dies ist auch auf die Fokussierung der Schulfächer Deutsch, Mathematik und Naturwissenschaften in den PISA-Studien zurückzuführen. Tatsächlich lässt sich von ca. 2000 bis 2013 eine stark fachdidaktikbezogene Forschungsorientierung an Pädagogischen Hochschulen in der deutschen Schweiz feststellen (Wannack, Freisler-Mühlemann & Rhyn, 2013). Aus forschungsmethodologischer Sicht können folgende Vorgehensweisen bzw. Strategien als typisch für die Fachdidaktiken bezeichnet werden: Interventionsdesigns zur Überprüfung der Wirksamkeit von Unterricht, verstehend-rekonstruierende Zugänge zu Bildungsprozessen (z.B. videobasierte Ethnografie und Videosequenzanalysen) oder verhaltensaufzeichnende Technologien wie Eyetracking, Keystroke-Logging und digitale Schreibstifte. Methodisch lehnen sich die Fachdidaktiken damit tendenziell an die bildungswissenschaftlichen Forschungsmethoden an.

b) Berufsfeldbezug

Als *berufsfeldbezogene Disziplin* haben Fachdidaktiken einen besonderen Blick auf die Ausbildung bzw. die Professionalisierung von (Fach-)Lehrpersonen aller Schul- und Bildungsstufen sowie deren Aufgaben in einer Bildungsinstitution. Sie gestalten für das Praxisfeld «Schule» unter *normativen, konstruktiven* und *empirischen* Aspekten Positionen zu Inhalten, Zielen und Kompetenzen für den (Fach-)Unterricht sowie für ein überfachlich-transversales Unterrichten. Der Berufsfeldbezug zeigt sich auch darin, dass Entwicklung ein wichtiges Aufgabenfeld der Fachdidaktiken darstellt: Sie generieren und evaluieren Unterrichtsmaterialien und Unterrichtskonzepte für den (Fach-)Unterricht. Sie prüfen entsprechende Materialien und Konzepte auch unter einer überfachlichen Perspektive. Sie entwickeln Materialien und Konzepte für das Fachlernen im Frühbereich, in der Erwachsenenbildung und in anderen ausserschulischen Kontexten. Des Weiteren entwickeln sie Konzepte für die Ausbildung und die Weiterbildung von Lehrpersonen und verantworten die entsprechenden Lehrangebote. Im Bereich der Unterrichts- und Schulentwicklung generieren die Fachdidaktiken Unterrichtsmodelle und Lehrmittel sowie fachdidaktisch fundierte Förderkonzepte für geleitete Schulen. Sie erarbeiten für die Bildungsplanung auch Instrumente und Modelle zur Überprüfung des fachlichen Outcomes von Schule und sind an der Curriculumentwicklung massgeblich mitbeteiligt. Fachdidaktiken agieren also mit Blick auf alle Ebenen

² Im Lehrplan 21 sind diese vor allem unter den überfachlichen methodischen Kompetenzen aufgeführt, wobei rund 75% davon sprachlich-literale Kompetenzen sind.

des Bildungssystems und haben sich je disziplinär viel Wissen angeeignet, das interdisziplinär genutzt werden könnte.

c) Unterschiede zwischen den Fachdidaktiken – und Gemeinsamkeiten

Die obige Beschreibung der Aufgaben ist für alle Fachdidaktiken gleichermaßen gültig. Das Einzige, was sie voneinander unterscheidet, ist der Lerngegenstand selbst und damit ihr spezifischer Bezug zur entsprechenden Fachwissenschaft. Die fachdidaktische Disziplinenbildung ging eng mit der Betonung des Bezugs zu den Fachwissenschaften einher (Schneuwly et al., 2016), was sich zum Teil auch an ihrer institutionellen Zuordnung zeigt: An Universitäten sind sie insbesondere in Deutschland mehrheitlich den jeweiligen Fachwissenschaften zugeordnet, nur gelegentlich den Erziehungswissenschaften (z.B. an der Universität Hamburg). In der deutschen Schweiz bilden die einzelnen Fachdidaktiken innerhalb der Pädagogischen Hochschulen in der Regel eigene Fachbereiche oder Fachgruppen. Die Fokussierung der Fachdidaktiken auf das Fachliche führt in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung jedoch auch zu einer Fragmentierung des Professionswissens (Schwchow, Zaki, Hellmann & Kreutz, 2019; Terhart, 2005), die von den Studierenden sehr bzw. zu hohe Verknüpfungsleistungen erfordert (Kunina-Habenicht et al., 2013). Heitzmann (2013, S. 11) kritisiert diese Entwicklung als wenig integrativ und beurteilt die verschiedenen Fachdidaktiken als wenig kohärent. Auch Schneuwly (2013, S. 28) mahnt, dass die (Schul-)Fächer zwar den «nicht überwindbaren Horizont der Didaktik bilden», dass dieser aber Gegenstand der didaktischen Reflexion sein müsse: «Obwohl Didaktiken fundamental fachlich strukturiert sind, sollen sie sich nicht in ihrer Fachlichkeit einschliessen lassen.» Vielmehr plädiert er nicht zuletzt auch mit Blick auf die Aussenwahrnehmung und die Stärkung der Fachdidaktik dafür, dass sie sich als «programmatische Einheit ihres Feldes» versteht. Damit plädiert er für eine wissenschaftliche Disziplin «(Fach-)Didaktik» im Singular, bei der Didaktikerinnen und Didaktiker sich für Deutsch- oder Mathematikdidaktik spezialisieren, wie Chemikerinnen und Chemiker sich für Biochemie oder theoretische Chemie spezialisieren (Schneuwly, 2013, S. 28).

Auch Schmellentin und Lindauer (2020, S. 671) sprechen sich für eine stärkere interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachdidaktiken aus, insbesondere mit Blick auf den allgemeinen Enkulturationsauftrag von Schule: Das im internationalen Bereich vorherrschende Literacy-Konzept betont die Fähigkeit, Kulturtechniken und Kulturwerkzeuge zur erfolgreichen Lösung von (Alltags-)Problemen einsetzen und somit am kulturellen, gesellschaftlichen und beruflichen Leben teilhaben zu können. Den Fächern kommt mit Blick auf den Aufbau dieser Fähigkeiten die Aufgabe zu, ihren je spezifischen, aber untereinander koordinierten Beitrag zu leisten. Dieser Aufgabe kann die Fachdidaktik mit einer Fokussierung auf die Fachgegenstände selbst nicht nachkommen. Alle Fachdidaktiken müssen «mit Bezug zur Struktur des eigenen Faches und im Abgleich mit den anderen Fächern den Anteil (ihres) Faches am Bildungsganzen aufzeigen und damit auch die Verknüpfungen ... zu den anderen Fächern herstellen. ... Dazu müssen sie ihr Verhältnis zu den anderen Fachdidaktiken weiterentwickeln, sodass ein Diskursraum

einer «interdisziplinären Fachdidaktik» entsteht, an dem sich alle Fachdidaktiken beteiligen und eine gemeinsame Vorstellung davon entwickeln, wie im Zusammenspiel der Fächer der Enkulturationsauftrag der Schule geleistet werden kann» (Schmellentin & Lindauer, 2020, S. 674). Die Forschung der letzten zehn Jahre weist denn auch auf die Notwendigkeit einer Verbindung von Fachdidaktiken im Hinblick auf Bildungsforschung hin, zum Beispiel bezüglich der Modellierung von Kompetenzen (Wendt & Bos, 2011) oder der Rolle von Lehrbüchern in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (Bölsterli, Scheid & Hoesli, 2019).

d) Sicherstellung des Nachwuchses

Aufgrund ihrer vielfältigen Bezüge (inhärente Interdisziplinarität, Berufsfeldbezug, fachwissenschaftlicher Bezug, vierfacher Leistungsauftrag) stellt die Qualifikation des Nachwuchses für die Fachdidaktik eine besondere Herausforderung dar: Ein Blick in Stelleninserate für Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker der letzten 35 Jahre zeigt, dass die an sie gestellten Anforderungen immens gestiegen sind (vgl. dazu detaillierter auch Schmellentin, 2015): In den 1970er- und 1980er-Jahren reichte noch eine praxisbezogene oder rein fachwissenschaftliche Qualifikation. Dies änderte sich parallel mit der Positionierung der Fachdidaktiken als wissenschaftliche Disziplinen seit der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre. Neben einem Lehrdiplom, möglichst mit langjähriger Schulerfahrung, wurden zunehmend auch ein Fachstudium (abgeschlossen mit einem fachdidaktischen Doktorat), Forschungskompetenzen und eine angemessene Publikationsliste gefordert. Dass die Pädagogischen Hochschulen, die in der Schweiz die Hoheit über die Fachdidaktiken haben, über kein eigenes Promotionsrecht verfügen, erschwert die Qualifizierung des fachdidaktischen Personals zusätzlich. Umgekehrt erfüllt man mit einer fachwissenschaftlichen Qualifikation und entsprechender Promotion die Anstellungskriterien auch nicht. Immerhin haben sich in der Schweiz mittlerweile auf der Masterstufe fachdidaktische Studiengänge etabliert, die auch auf den Übergang zu einem Doktoratsstudium hin angelegt sind.

Der in diesem Abschnitt beschriebene auf die Nachwuchsförderung wirkende Hintergrund bildete die Grundlage für den Aufbau und die Weiterentwicklung des Forschungsnetzwerks seit 2017. Im Folgenden wird dessen Arbeit in der ersten Projektperiode näher beschrieben.

3 nets|résco 2017–2020

Das Projekt «Forschungsnetzwerk Schulsprachdidaktik» (im Folgenden «nets-résco» genannt) wurde im Rahmen von Teilprojekt 1 des PgB-Programms P9 von fünf Pädagogischen Hochschulen (Haute école pédagogique du canton de Vaud, Pädagogische

Hochschule FHNW, Pädagogische Hochschule Thurgau, Pädagogische Hochschule Zug, Pädagogische Hochschule Zürich) entwickelt und in den Jahren 2017 bis 2021³ in Zusammenarbeit mit den Universitäten Basel (Deutsches Seminar, Institut für Bildungswissenschaften – IBW), Genève (sciences de l'éducation), Neuchâtel (Centre de linguistique appliquée) und Zürich (Deutsches Seminar, Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien – SIKJM) umgesetzt. Vor dem Hintergrund der in Abschnitt 2 skizzierten Merkmale von Fachdidaktiken als wissenschaftliche Disziplinen (erhöhte Ansprüche durch Interdisziplinarität, Nachwuchsförderung, mit speziellem Bezug zur Deutschdidaktik: Rolle der Sprache im Unterricht) wurden im Projektantrag unter anderem die folgenden Ziele gesetzt:

- Aufbau und Pflege eines kontinuierlichen institutionen- und sprachenübergreifenden Fachdiskurses im Bereich der schulsprachdidaktischen Forschung;
- Förderung von schulsprachdidaktischen Qualifikationsarbeiten auf Master- und Doktoratsstufe;
- Vorbereitung von promovierten Mitarbeitenden (Postdocs) auf verantwortungsvolle Führungsaufgaben;
- strukturelle und strategische Stärkung der Disziplin «Schulsprachdidaktik» im Hinblick auf eine langfristige und koordinierte Forschungs-, Kooperations- und Personalentwicklung.

Die fünf beteiligten Pädagogischen Hochschulen beantragten im Rahmen von Teilprojekt 2 zusätzliche Mittel für die personenspezifische Förderung von Qualifikationsprojekten auf Master- und Doktoratsstufe. Das Netzwerk war wie folgt organisiert:

- Die Geschäftsstelle (drei Postdocs und ein beratender Professor des Leading House Pädagogische Hochschule Thurgau) war für den operativen Aufbau und den Betrieb des Netzwerks zuständig.
- Die Kerngruppe (acht Professorinnen und Professoren der beteiligten Pädagogischen Hochschulen) steuerte das Netzwerk strategisch und unterstützte und beaufsichtigte die Geschäftsstelle.
- Die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner (fünf Professorinnen und Professoren der beteiligten Universitäten und des IBW sowie die Direktorin des SIKJM) beteiligten sich am Fachdiskurs und an der Betreuung von Promotionsprojekten.
- Die im Rahmen von Teilprojekt 2 geförderten Mitarbeitenden (eine Masterstudentin, fünf Doktorandinnen, drei Postdocs der beteiligten Pädagogischen Hochschulen) nutzten die Angebote des Netzwerks als Sozialisationsraum und Ressource für ihre Qualifikationsarbeiten.
- Weitere assoziierte Mitglieder (fünf Doktorierende der Pädagogischen Hochschule Zug und der Universität Fribourg) beteiligen sich im Rahmen ihrer Doktoratsprogramme an den Aktivitäten des Forschungsnetzwerks.

³ Covid-19-bedingt wurde das PgB-Programm etwas verlängert.

Für die Aufbauphase des Forschungsnetzwerks in den Jahren 2017 bis 2020 wurde ein thematischer Fokus gesetzt: Die Forschungsarbeiten sollten sich mit der «Förderung von Diskurs- und Textfähigkeiten in der Unterrichtskommunikation» auseinandersetzen. Damit wurden zwei damals (und weiterhin) aktuelle Trends der internationalen Schulsprachdidaktik aufgegriffen: a) die Erforschung global strukturierter sprachlicher Handlungsmuster (wie z.B. Erzählen oder Argumentieren) und b) die Mikroanalyse von videografierten Gesprächen als Erwerbskontexten sprachlicher Fähigkeiten. Einige Qualifikationsprojekte befassten sich mit Gegenständen, die an diese Thematik anschliessen. Untersucht wurden etwa die Interaktionen beim Znüni in vorschulischen Spielgruppen, bei Alltagsgesprächen im Kindergarten, beim kooperativen Lernen und im Klassenrat auf der Primarstufe sowie bei Klassengesprächen im gymnasialen Unterricht. Weitere Arbeiten fokussierten spezifisch auf Interaktionen mit Kindern, die Deutsch als Zweitsprache (DaZ) lernen: ihre spontanen Sprachproduktionen in Spielgruppen und ihre Nutzung von korrekktivem Feedback im DaZ-Förderunterricht der Primarstufe. Daneben wurden aber auch andere Themen der Schulsprachdidaktik bearbeitet, namentlich Mikroprozesse beim Lesen von Texten im Biologieunterricht der Sekundarstufe I, die Bedeutung von grammatischer Bewusstheit für das Leseverstehen und der Einsatz von Dramapädagogik in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Die Projektthemen zeigen, dass die Schulsprachdidaktik sich nicht als Fachdidaktik im engeren Sinn versteht, das heisst einzig bezogen auf das Schulfach Deutsch, sondern auch sprachliche Lehr- und Lernprozesse in vorschulischen (Spielgruppe) und nicht fachspezifischen schulischen Kontexten (z.B. Kindergarten, Klassenrat) sowie in anderen schulischen Fächern (z.B. Biologie) in den Blick nimmt.

Seit 2017 wurden im Forschungsnetzwerk zahlreiche Anlässe durchgeführt. Dazu gehören eintägige Plenarveranstaltungen (mit Vorträgen, Diskussionen, Beratungs- und Austauschangeboten), halbtägige Kolloquien und ein Methodenworkshop zu Videosequenzanalysen. Die Geschäftsstelle befasste sich neben der Konzeption und der Organisation der Netzwerkanlässe auch mit der Aussendarstellung des Netzwerks auf der Website www.nets-resco.ch und war an einschlägigen Tagungen (z.B. an den Fachdidaktik-Tagungen 2017 und 2019 von swissuniversities sowie an den Konferenzen 2017 und 2019 des Vereins «Fachdidaktik Deutsch») präsent. In der Kerngruppe wurden die Entwicklung gemeinsamer Vorstellungen zur Verstetigung des Netzwerks entwickelt und die Antragstellung für das Anschlussprojekt «nets21» (vgl. Abschnitt 4) vorbereitet.

Mit nets-réscó ist ein Sozialisations- und Diskursraum entstanden, wie es ihn vorher im Bereich der Schulsprachdidaktik nicht gegeben hat. Dank der Zusammenarbeit von zwölf forschungsaktiven Professorinnen und Professoren aus neun Hochschulen konnte eine kritische Grösse erzielt werden, die auch grosse Hochschulen allein nicht erreichen können. Die im Netzwerk vertretenen fachlichen und methodischen Expertisen sind vielfältig, der Fachdiskurs ist perspektivenreich und engagiert, der Zugang

zu Beratung und Peeraustausch niederschwellig und kontinuierlich. Das Netzwerk bietet dem Nachwuchs auf Master-, Doktorats- und Postdoc-Stufe die Möglichkeit, der jeweiligen berufsbiografischen Phase entsprechend mit Forschung vertraut zu werden, eigenständige Forschungsvorhaben umzusetzen und im Forschungsbetrieb zunehmend Verantwortung zu übernehmen. Im Projektverlauf haben mehrere geförderte Mitarbeitende ihre Qualifikationsprojekte abgeschlossen und/oder als Dozentinnen und Dozenten oder Professorinnen und Professoren neue Anstellungen in verantwortungsvollen Positionen gefunden. Damit bewährt sich das Netzwerk als Rahmen für eine schulsprachdidaktische Forschung, die als Motor die Personal- und die Fachentwicklung an den beteiligten Hochschulen wirksam und nachhaltig vorantreibt.

Im Projektverlauf waren aber auch verschiedene Herausforderungen zu bewältigen. Einige sollen hier in der gebotenen Kürze erwähnt werden:

- Das Strukturproblem des fehlenden Promotionsrechts der Pädagogischen Hochschulen lässt sich durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Professorinnen und Professoren an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen zwar abmildern, aber nicht grundsätzlich lösen. Die wenigen Professorinnen und Professoren mit Promotionsrecht stossen bei der Betreuung der Qualifikationsprojekte an Grenzen ihrer zeitlichen Kapazitäten und fachdidaktischen Expertisen. Immerhin konnten mit der Anrechnung von im Netzwerk erbrachten Leistungen durch Doktoratsprogramme und mit der Assoziierung von Doktorierenden an universitären Lehrstühlen im Netzwerk wichtige Elemente einer engen Zusammenarbeit bei der Nachwuchsförderung etabliert werden.
- Die Berufsbiografien von Mitarbeitenden an Pädagogischen Hochschulen unterscheiden sich grundsätzlich von typischen universitären Karriereverläufen. In den Masterstudiengängen zur Schulsprachdidaktik erwerben erfahrene Lehrpersonen aus dem Schulfeld zusätzliche wissenschaftliche Qualifikationen und bereits etablierte Dozierende von Pädagogischen Hochschulen bauen in Dissertationsprojekten weiterführende Forschungskompetenzen auf. Diese Master- und Doktoratsstudierenden sind in der Regel wesentlich älter als Studierende der gleichen Qualifikationsstufe an Universitäten. Sie sind privat und beruflich stärker in Verpflichtungen eingebunden und benötigen auf sie zugeschnittene Rahmenbedingungen und Förderinstrumente. Nets-réscó ist bisher stark von universitären Laufbahnmodellen geprägt und trägt dieser Zielgruppe noch zu wenig Rechnung.
- Die angestrebte Zusammenarbeit zwischen den Schulsprachdidaktiken der Deutschschweiz und der Romandie hat sich als sehr anspruchsvoll erwiesen. Die Hürden sind auf mehreren Ebenen (zu) hoch: Sie betreffen die für wissenschaftliches Arbeiten zu wenig gefestigten Kenntnisse der jeweils anderen Landessprache und die unterschiedliche Organisation der Fachdidaktiken in der Romandie (mit dem Fachdidaktikzentrum 2CR2D) und in der Deutschschweiz (mit vielen disziplinspezifischen Projekten), vor allem aber die theoretisch und methodisch stark divergierenden und weitgehend unverbundenen Kulturen der französisch- bzw. deutschsprachigen Forschungsgemeinschaften. In nets-réscó ist es nicht überzeugend gelungen, diese Hürden zu überwinden.

Während der vierjährigen Projektlaufzeit hat sich das Forschungsnetzwerk Schulsprachdidaktik trotz dieser Herausforderungen als Rahmen für die hochschulübergreifende Kooperation bei der Nachwuchsförderung und in der Forschung bewährt. Im Nachfolgeprojekt nets21, welches im Folgenden dargestellt wird, soll diese Aufbauarbeit fortgesetzt werden. Im Fokus stehen dabei Fragen der nachhaltigen Verankerung sowie der Schaffung von Synergien mit anderen Fachdidaktiken. Aufgrund der Erfahrungen mit nets-réscó und im Hinblick auf realistische Zielsetzungen wird sich nets21 auf den deutschen Sprachraum beschränken und zugunsten der interdisziplinären Öffnung auf eine thematische Ausrichtung verzichten.

4 Ausblick: nets21 (2021–2024)

Die grundlegenden Ziele des Forschungsnetzwerks Schulsprachdidaktik wurden in der ersten Förderperiode erreicht: Das Forschungsnetzwerk wurde wie geplant realisiert, die verschiedenen Akteurinnen und Akteure standen in regelmässigem Kontakt und diskutierten in gemeinsamen Kolloquien und Plenarveranstaltungen inhaltliche sowie forschungsmethodologische bzw. forschungsmethodische Themen. Dabei waren auch die mit Qualifikationsarbeiten befassten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einbezogen: Sie konnten den jeweiligen Stand ihrer Projekte zur Diskussion stellen und erhielten auf Wunsch gezielte Beratungsangebote.

Das Nachfolgeprojekt nets21 öffnet sich thematisch, bindet weitere Hochschulen ein und bietet neu Sommertagungen für sich qualifizierende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Deutschdidaktik an, die in entsprechenden Wintertreffen von der Geschäftsstelle in Zusammenarbeit mit einer Programmgruppe geplant werden. Die Austauschkolloquien, die sich im Vorgängerprojekt gut bewährt haben, werden weitergeführt. Mit nets21 wird überdies eine institutionelle Verstärkung des Forschungsnetzwerks angestrebt. Das Ziel ist daher, dass das Netzwerk ab 2025 von Pädagogischen Hochschulen getragen wird. Ein weiteres Ziel besteht darin, die Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Qualifikationsphasen kohärent zu gestalten. Im Fall der Schulsprachdidaktik beginnt die Hinwendung zu einer wissenschaftlichen beruflichen Tätigkeit in der Deutschschweiz mit dem Masterstudiengang «Fachdidaktik Schulsprache Deutsch», dessen deutschdidaktische Inhalte gemeinsam von den Pädagogischen Hochschulen Zürich, FHNW und Zug sowie der Universität Basel angeboten werden. Das Forschungsnetzwerk nets21 schafft mit Sommertagungen Gefässe, die zwar hauptsächlich auf die Bedürfnisse der späteren Qualifikationsstufen abzielen, Masterstudierende sollen aber im Sinne der Sozialisation bezüglich der Promotionsphase ebenfalls teilnehmen dürfen. Auf diese Weise wird, im Sinne des Netzwerkgedankens, der Kontakt der Masterstudierenden zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Doktorats- oder Postdoktoratsphase ermöglicht. Des Weiteren lernen die Masterstudierenden auch die Professorinnen und Professoren des Forschungsnetzwerks kennen und erleben, wie Forschungsdiskurse geführt werden. Überdies gewinnen sie Einblicke

in inhaltliche und forschungsmethodologische bzw. forschungsmethodische Themen und auch in Fragen der Planung und der Durchführung von Promotions- und Habilitationsprojekten sowie der Einbindung in institutionelle Kontexte und Forschungsprojekte. Im Zentrum der Sommertagungen stehen aber Doktorierende und Habilitierende: Forschungsbezogene Referate, Austausch- und Beratungskolloquien sollen spezifisch auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet sein.

Und schliesslich nimmt nets21 Bestrebungen zur Stärkung der Fachdidaktiken auf, indem sie dabei unterstützt werden, sich interdisziplinär miteinander auseinandersetzen (vgl. Abschnitt 2c). Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Fachdidaktiken sollen mit dem Ziel diskutiert werden, eigene Positionen zu schärfen, voneinander zu lernen, eventuell gemeinsame Konzepte zu entwickeln und schliesslich auch darauf hinzuwirken, dass die Fachdidaktiken in der Aus- und Weiterbildung kohärenter erscheinen. Im Rahmen von nets21 (z.B. in den Sommertagungen) sollen deshalb verschiedene Fachdidaktiken die Gelegenheit erhalten, Fragestellungen mit interdisziplinärem Potenzial zur Diskussion zu stellen. Diese interdisziplinäre Perspektive wird in der laufenden Förderphase auch von anderen Netzwerken eingenommen (z.B. Didaktik der Naturwissenschaften oder der Mathematik). Mit diesen Netzwerken ist ein stetiger Austausch geplant.

Grundsätzlich steht die aktuelle PgB-Förderphase für nets21 also unter dem Zeichen der Öffnung: nets21

- öffnet sich thematisch hin zu allen möglichen sprachdidaktischen Themen,
- bindet weitere Hochschulen ein,
- richtet sich teilweise auch an Studierende des Masterstudiengangs «Fachdidaktik Schulsprache Deutsch» und
- führt den Diskurs mit anderen Fachdidaktiken.

Der Grundgedanke bleibt hingegen bestehen: Wissenschaftliche Disziplinen, das wurde in Abschnitt 2 ausführlich dargestellt, werden von Forschung geprägt. Forschung wird denn auch in nets21 als Motor verstanden, der sowohl die Fachentwicklung der Disziplinen als auch die Qualifizierung des wissenschaftlichen Personals antreibt und damit die Stellung der Fachdidaktik(en) auf dem Forschungsplatz Schweiz nachhaltig stärkt.

Literatur

Baumert, J. (2002). *Deutschland im internationalen Bildungsvergleich*. Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Baumert anlässlich des dritten Werkstattgesprächs der Initiative «McKinsey bildet», Museum für ostasiatische Kunst, Köln.

Bertschi-Kaufmann, A. (2013). Fachdidaktiken, ihre Spezifik und ihre Leistungen: eine allgemeine Einschätzung mit Beispielen aus dem Bereich der Deutschdidaktik. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 31 (1), 64–69.

- Bölsterli, K., Scheid, J. & Hoesli, M.** (2019). Wie könnten kompetenzorientierte Schulbücher den Theorie-Praxis-Bezug in der Lehrerbildung unterstützen? Aufgezeigt am Beispiel der Schweiz. In T. Leuders, E. Christophel, M. Hemmer, F. Korneck & P. Labudde (Hrsg.), *Fachdidaktische Forschung zur Lehrerbildung* (S. 51–62). Münster: Waxmann.
- Heitzmann, A.** (2013). Entwicklung und Etablierung der Fachdidaktik in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Überlegungen zu Rolle und Bedeutung, Analyse des Ist-Zustands und Reflexionen für eine produktive Weiterentwicklung. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 31 (1), 6–17.
- Konferenz der Vorsitzenden Fachdidaktischer Fachgesellschaften.** (1998). *Fachdidaktik in Forschung und Lehre*. Kiel: IPN.
- Kunina-Habenicht, O., Schulze-Stocker, F., Kunter, M., Baumert, J., Leutner, D., Förster, D. et al.** (2013). Die Bedeutung der Lerngelegenheiten im Lehramtsstudium und deren individuelle Nutzung für den Aufbau des bildungswissenschaftlichen Wissens. *Zeitschrift für Pädagogik*, 59 (1), 1–23.
- Loch, W.** (1979). *Lebenslauf und Erziehung* (Neue Pädagogische Bemühungen, Band 79). Essen: Neue Deutsche Schule.
- Schmellentin, C.** (2015). Einführung: Professionalisierung in den Fachdidaktiken. In swissuniversities (Hrsg.), *Professionalisierung in den Fachdidaktiken. Dokumentation der Tagung Fachdidaktiken vom 22. Januar 2015* (S. 11–13). Bern: swissuniversities.
- Schmellentin, C. & Lindauer, T.** (2020). Sprachbewusster Fachunterricht – Entwicklungsperspektiven für eine interdisziplinäre Fachdidaktik. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 42 (3), 669–677.
- Schneuwly, B.** (2013). Didaktik: Aufbau eines disziplinären Feldes – eine frankophone Perspektive. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 31 (1), 18–30.
- Schneuwly, B., Lindauer, T., Darne, A., Furger, J., Monnier, A., Nänny, R. et al.** (2016). Schulsprache «Deutsch» / «Français». Bemerkungen zur Geschichte des Schulfaches in der Schweiz (~1840 bis ~1990) in vergleichender Perspektive. *leseforum.ch*, 7 (2), 1–20.
- Schneuwly, B. & Vollmer, H. J.** (2018). Bildung and subject didactics: Exploring a classical concept for building new insights. *European Educational Research Journal*, 17 (1), 37–50.
- Schwichow, M., Zaki, K., Hellmann, K. & Kreutz, J.** (2019). Quo vadis? Kohärenz in der Lehrerbildung. In K. Hellmann, J. Kreutz, M. Schwichow & K. Zaki (Hrsg.), *Kohärenz in der Lehrerbildung* (S. 331–350). Wiesbaden: Springer.
- Tenorth, H.-E.** (2004). Stichwort: «Grundbildung» und «Basiskompetenzen». *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 7 (2), 169–182.
- Terhart, E.** (2005). Über Traditionen und Innovationen oder: Wie geht es weiter mit der Allgemeinen Didaktik? *Zeitschrift für Pädagogik*, 51 (1), 1–13.
- Wannack, E., Freisler-Mühlemann, D. & Rhyn, H.** (2013). Themenfelder in Forschung und Entwicklung an deutschsprachigen pädagogischen Hochschulen der Schweiz. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 31 (3), 345–357.
- Wendt, H. & Bos, W.** (2011). Fachdidaktik und Bildungsforschung – von der Notwendigkeit zur Kooperation im Zeitalter globalisierter Kompetenzen. In K.-O. Bauer & N. Logemann (Hrsg.), *Unterrichtsqualität und fachdidaktische Forschung: Modelle und Instrumente zur Messung fachspezifischer Lernbedingungen und Kompetenzen* (S. 11–33). Münster: Waxmann.

Autoren und Autorin

Hansjakob Schneider, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Zürich, hansjakob.schneider@phzh.ch

Dieter Isler, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Thurgau, dieter.isler@phtg.ch

Claudia Schmellentin Britz, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule FHNW, claudia.schmellentin@fhnw.ch